

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 6 (1784)
Heft: 42

Artikel: Fortsetzung des vorhergehenden Stücks
Autor: Am Stein
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543970>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Bündten.

Zwei und vierzigstes Stück.

Fortsetzung des vorhergehenden Stücks.

3°. Die Milch vermehrt alles, was derselben Zusatz und Absonderung in dem Euter selbst befördert. Es ist zweifelhaft, ob es gewisse Gewächse und Kräuter gebe, welche die Kraft haben, die Absonderung der Milch auf eine ihnen eigene Weise zu vermehren, die also auf eben die Weise Milchtreibend genannt zu werden verdienen, wie es einige Harnreibende und Schweifreibende Kräuter und Wurzeln giebt. Freilich sind einige von Altem her in dieser Absicht angepriesen worden, daß sie die Absonderung der Milch vermehren sollen, z. B. Anis, Fenchel, Kummel, Schwarzkummel (Nigella) Körbelkraut, Passinack, Holzherblüthe, Zisererbösen, Gersten, Datteln, Lattich, Spinat, Rapunzel, Mariendistel. Das Gundelreblein (Hedera terrestris) als Thee gebraucht, ist mir von einigen Frauen angerühmt worden. Was davon zu halten, daß Zwingger meldet, Anemonerdslein kaut mit Gersten zu einem Müslein gekocht, und oft davon gegeben vermehre den Sängenden die Milch, weiß ich nicht. Wenn nicht die Gerste bei diesem Gericht das meiste thut, so wie sie auch das sicherste Ingredienz davon ist, so müste das Anemonenkraut vielleicht durch seine süchtige Schärfe wirken, die diesen Gattungen und den damit verwandten Ranunkelarten eigen ist. Zwingger meldet weder von welcher Gattung eigentlich die Rede ist, noch in welchem Maafß es



gebraucht werden könne. Mir fällt dabei überhaupt nur das ein, daß auch unsere Ranunkelarten, Glänzelein, Schmalzblümlein, Butterblümlein, und wie sie weiter heißen, bei dem Landmann in gutem Rufe, als wenn solche die Milch vermehrten, stehn, welches vielleicht von einigen Arten, und unter gewissen Umständen, wo sie durch ihre ätzende Schärfe nicht schaden, seyn kann; besonders lasß ich das von dem kriechenden Hahnenfuße (*Ranunculus repens*) gelten, der ganz ohne Schärfe ist; ich habe Plätze auf Bergweiden angetroffen, die ganz damit bedeckt waren, und mir von den Hirten für die besten angepriesen wurden. Es stöhnde zu untersuchen, in wie ferne von den austösenden und eröffnenden Kräften einiger oben benannter Mittel Vortheil auf die Absonderung der Milch zu erwarten sey. Einige davon können als gesunde Nahrungsmittel, an den nach No. 2. als solche, die der Verdauung helfen, angesehen werden. So viel ist gewiß, daß eine gesunde Melkkuh, die genugsmässes, kräftiges und gesundes Futter nach, No. 1. und 2. hat, keiner andern Milchreibenden Mitteln bedarf. Giebt ein Stück bei den angeführten Bedingungen des Futters und übriger guter Behandlung keine, wenige oder schlecht beschaffene Milch, so ist ein Fehler der Gesundheit, oder des Euters daran Schuld, der seine besondern nach dem Unterschied dieses Fehlers eingerichteten Mittel erfordert, wovon hier zu handeln zu weitläufig wäre. Nebrigens gehört unter diese No. 3. als ein Milchvermehrendes Mittel, besonders das ordentliche Behandeln und Ausmilken des Euters, welches durch seinen gelinden Reiz, und vermittelst des Abzuges der schon angesammelten Milch einen neuen Zusatz und die Absonderung dieses Saftes am besten befördert.

Läßt uns nach diesem Leitfaden mit wenigem betrachten, was hingegen die Milchabsonderung vermindern, und

und ihr schädlich seyn könne. 1°. Sparsames unkräftiges Futter, woraus nothwendig Mangel an Milchsaft entstehen muß; also schlechte magere Weide, Heu von überreifem Gras, ausgewaschenes, altes Heu. Wenn die Klassen die Milch vergehen machen, so gehört vielleicht ihre Wirkung hieher; denn auf Weideplätzen, wo dieses Kraut häufig wächst, findet das Vieh daran nur armelige Nahrung, besonders wenn es verblühet hat. 2°. Alles was die Verdauung verzögert, hindert oder schwächt. Je bälder die Verdauung und Ausarbeitung des Milchsaftes vor sich geht, je bälder wird das Euter angefüllt, und je bälder fährt das Thier wieder fort zu weiden, um neue Materialien zu sammeln, und umgekehrt. Je besser die Speisen aufgelöst und verarbeitet werden, oder je vollkommener die Verdauung ist, um desto mehr und besserer Milchsaft entsteht daraus. Je stärker der Magen und die Verdauungswerzeuge sind, desto lebhafter ist und bleibt der Appetit. Daher müssen Gewächse von zäher schleimichter, unverdaulicher Beschaffenheit, wie z. B. die Schwämme, gar zu grobes hartes Futter, sogenanntes saures riediges Futter, zu stark kührende Kräuter, die das Gegentheil von dem Gewürzhaften sind, der Milchvermehrung hinderlich seyn. Ferner gehört hieher alles was sonst der Gesundheit des Viehes nachtheilig und schädlich werden kann. 3°. Alles was den Zusluß des Milchsaftes nach dem Euter vermindert. In den letzten Wochen geschieht dieses bei einer tragenden Kuh nach einer natürlichen Einrichtung, weil alsdann der Milchsaft zur Nahrung des Kalbes angewendet wird. Zu andern Zeiten kann alles, was andere Ausführungen zu stark vermehrt, z. B. ein Bauchflüss, zu häufiger Abgang des Harns, vermehrte Ausdünstungen, die Milch vermindern. Eben so sehr kann unordentliches Melken zur Verinderung des Zuslußes

Zustusses beitragen, ohne von örtlichen Fehlern des Euters zu reden, die durch unordentliches und ungeschicktes Behandeln, oft aber auch aus andern Ursachen, selbst aus einer üblen Beschaffenheit der Milch, wenn sie zu zähe ist, oder im Euter gerinnt, entspringen können.

Wer einen Pan alpinus, das ist, ein Verzeichniß der Pflanzen welche dem Vieh auf den Alpen zum Futter dienen, ausarbeiten, und diese Pflanzen nach ihrer mehr oder minder nährenden Eigenschaft, und andern auf die Viehzucht und den Milchauzen sich beziehenden Vortheilen oder Nachtheilen ausarbeiten wollte, und dies würde, wenn Wahrheit und Genauigkeit dabei in Acht genommen würde, ein sehr interessantes Werk werden, dem wäre zu empfehlen auf folgende Punkten aufmerksam zu seyn. Welches sind die Gräser und Kräuter, welche das Vieh zu allen Zeiten gerne abweidet? Welche sucht es vorzüglich aus? Welche nur wenn sie jung und grün sind? Welche nur, wenn es hungrig ist, und Mangel leidet? Welche läßt es unangetastet stehen? Welche genießt es nur zum Theil, entweder nur die Spizzen oder die Gipfel, oder die Blätter? Welche nur nach gewissen Veränderungen, wie z. E. wenn sie anfangen zu welken, wenn ein Reifen darüber gegangen ist? Welches sind die nahrhaften, Milchreichen, gesunden? Welche theilen der Butter einen bessern Geschmack, oder eine gelbere Farbe mit? Welche der Milch und der Butter einen unangenehmen Geruch oder Geschmack? Giebt es Pflanzen, die sonst auf die Beschaffenheit, gute oder schlechte, der Molken eine sichtbare Wirkung haben, wie z. E. daß die Milch davon blau wird, daß sie zähe, daß sie leichter sauer wird, daß die Butter fetter und ölicher ausfällt, daß die Käse sich leichter blähen, u. d. g. Giebt es Milchvermehrnde oder Milchverreibende Gewächse? Welche sind der Gesundheit des Viehes

Viehes nachtheilig, und was für Krankheiten veranlassen
 sie? Giebt es Pflanzen, die das Vieh zu gewissen Zeiten,
 vielleicht als Arznei, genießt, wie man das von den
 Spizien des Leinkrauts, (Antirrhinum Linaria,)
 will beobachtet haben? Wer weiter gehen, und nicht nur
 auf die Alpweiden sich einschränken, sondern das Vieh-
 futter überhaupt zu seinem Gegenstand nehmen wollte,
 der müste noch beifügen: welche Futterkräuter sind sowohl
 im grünen, als gedörrten Zustande nützlich? Welche sind
 nur als grün mit Vortheil zu gebrauchen, u. d. g.? Auch
 wäre zu wünschen, daß bei allem diesem, welches fast in
 der gleichen Mühe zugehen würde, nicht nur auf das
 Hornvieh, sondern auch auf andere Arten desselben, Schafe,
 Ziegen, Pferde, Schweine, Rücksicht genommen, und der
 Unterschied bemerkt würde. Was die Futterkräuter der
 Wiesen, und überhaupt der zahmern Gegenden betrifft, so
 ist bereits viel darüber bemerkt und geschrieben worden,
 daß man sich bekannt machen müste; von den eigenlichen
 Alpkräutern in dieser Beziehung haben wir bis jetzt wenigstens.
 Die Gesellschaft wird jeden Beitrag hiezu mit Dank erken-
 nen. Ein Pflanzenkennner müste auf frisch betriebenen
 Weiden Achtung geben, was für Pflanzen das Vieh bei
 voller Weide stehen läßt, welchen es besonders nachzieht;
 er müste sich von den Hirten so viel davon sagen, und
 vorzeigen lassen, als sie wissen. Er müste selbst mit verschie-
 denen Pflanzen, die er bald dem einen bald dem andern Stück
 Vieh vermischt und unvermischt, zu verschiedenen Zeiten vor-
 wirkt, Versuche anstellen, die verschiedenen Aussagen und Er-
 fahrungen mit einander vergleichen, die Pflanzen selbst nach
 ihrem Geruch und Geschmacke, und andern in die Sinne fal-
 lenden Eigenschaften untersuchen, und sich bei allem diesem die
 Mühe nicht verdriessen lassen, die er auf die vervollkommenung
 dieses Theils der Pflanzenkennniß wendet.

am Stein.
Fortschung